

GERHARD BOSS – HANS JÖRG URBAN: Zum Thema »Martin Luther«. Handreichung für Erwachsenenbildung, Religionsunterricht und Seelsorge. Paderborn: Bonifatius-Druckerei 1983. 80 S. Kart. DM 8,90.

Rechtzeitig zum Lutherjahr bieten die Autoren – der eine Referent für Erwachsenenbildung und Ökumene als Domkapitular in Bamberg, der andere Direktor am Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn – »Bausteine« an, die Referenten und Lehrer in die Lage versetzen sollen, das Thema »Martin Luther« sachgerecht und allgemeinverständlich darzustellen.

Die Funktion eines Vorwortes übernimmt ein Brief der beiden Autoren an Referenten, Religionslehrer und Seelsorger. Ein erster Hauptteil bietet eine Grundlegung an: »Martin Luther und seine Zeit« (Boß), ein zweiter Hauptteil bringt »Erweiterungen«: »Das katholische Lutherbild heute« und »Das Grundanliegen Martin Luthers« (beide Urban) sowie einzelne Bausteine (Texte, zumeist über Luther). Unter Ziffer 3 finden sich dann Arbeitshilfen (Boß) sowie Dia-Vorschläge, graphische Darstellungen und Literatur.

Die einzelnen Teile dieser Handreichung sind in sich sowohl auf der Höhe der ökumenischen Diskussion, als auch weise begrenzt. Wo findet man sonst z. B. Literaturangaben, die sich auf 18 Titel konzentrieren? Der überschaubare Umfang lädt zur Kenntnisnahme und zum Arbeitsbeginn ein. Vollständigkeit würde abschrecken und entmutigen. Die Berücksichtigung von Medien – Dia-Reihen und Graphiken – entspricht einem deutlichen Bedürfnis vieler Zuhörer nach Anschaulichkeit. Leider ist dabei das heute wohl wirksamste Medium, das Fernsehen, unberücksichtigt geblieben. Das hier an anderer Stelle vorgestellte Sammelwerk von Siegfried Quandt belegt die hier mögliche und bereits getane Arbeit. Der Rezensent hat die Wirkung von Video-Mitschnitten zum Thema aus dem Massenmedium soeben im Rahmen von Seniorenarbeit erprobt.

Da es kleinere Überschneidungen und Wiederholungen zwischen den einzelnen »Bausteinen« gibt, ist wohl zu vermuten, daß die einzelnen Kapitel nicht von vorneherein für diese Handreichung geplant waren, sondern separat entstanden sind. Eine verschmelzende Redaktion ist dann unterblieben. Dies stört aber möglicherweise den Wissenschaftler mehr als den Praktiker, der sich für eine Schulstunde oder ein Referat nur kurz informieren will. Doch ist zu fragen, ob heute eine solche Kurz-Information das alleinige Ziel sein kann. Zum »Thema« Martin Luther ist viel und sehr Gutes gesagt. Fast vollständig aber fehlt – Martin Luther selber! Der Choral »Ein feste Burg ist unser Gott« (S. 55 f.) scheint der einzige Originalton zu sein, der dem Reformator unter diesen Bausteinen zugestanden worden ist. Und dies scheint mir unter dem Vorzeichen eines ökumenischen Sich-Kennen-Lernens einfach zu wenig zu sein. Eine Kurz-Information für Referenten und Religionslehrer aus aktuellem Anlaß ist wichtig. Nun aber müßte die eigentliche Arbeit erst beginnen: in der Ausbildung wie in der Fortbildung (Akademien!), über Massen- und andere Medien, aber auch über Quellensammlungen Martin Luther selber sehen und sich mit ihm auseinandersetzen zu lernen – wie wir natürlich umgekehrt evangelische Christen bitten, sich authentisch auf katholische Theologen einzulassen. Die getrennten Christen sollten sich wechselseitig und ohne Berührungängste Mut machen, nicht nur »über« die anderen zu sprechen, sondern mit ihnen, mit den originalen Zeugnissen ihres Denkens und Betens, möglicherweise sogar erläutert von Fachleuten aus der Partnergruppe.

Chance und Auftrag kirchengeschichtlicher Gedenkjahre liegen im gemeinsamen Aufgreifen und damit Gegenwärtigmachen authentischer Glaubenszeugnisse, die dann nach Gehalt und Grenzen zu befragen und zu erfahren sind. Dazu ist hier ein Schritt guter Information und guten Willens getan, dem aber weitere folgen müssen.

*Karl Pellens*

MARION HOLLERBACH: Das Religionsgespräch als Mittel der konfessionellen und politischen Auseinandersetzung im Deutschland des 16. Jahrhunderts (Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 165). Frankfurt a. M.–Bern: Lang 1982. 301 S. Brosch. sFr 70,-.

Das vorliegende Werk ist eine überarbeitete Dissertation der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Heidelberg über eine vielgestaltige und weit verbreitete Erscheinung des 16. Jahrhunderts. Die Autorin hat sich zum Ziel gesetzt, das Phänomen »Religionsgespräch« als Mittel der theologischen und politischen Auseinandersetzung zu beschreiben und seine Entwicklung im politischen Kampf zu verfolgen. Die theologischen Inhalte werden dabei nicht berücksichtigt.

Die Religionsgespräche verdanken ihre weite Verbreitung der Überzeugung der damaligen Zeit, man könne die Wahrheit des Glaubens allein aus ihm selbst herausfinden. Deshalb boten die Reformatoren als der zunächst aktivere Teil diese Form der Auseinandersetzung an. Die aus dem spätmittelalterlichen